

Paul Rechsteiner
Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Bausteine für eine neue Debatte zum Thema Arbeit

Kürzlich führte ich ein Gespräch mit einem Informatiker. Er arbeitet bei einer Grossbank. Er weiss am Morgen jeweils nicht, wo er im Grossraumbüro mit seinem PC einen Arbeitsplatz findet. Kommuniziert wird ausser unter Kollegen in der Kantine fast ausschliesslich per Mail. Neulich erfuhr der Informatiker durch Zufall, dass der Vorgesetzte, von dem die Gruppe immer wieder mit unsinnigen Anweisungen eingedeckt wurde, ihm manchmal direkt gegenüber gesessen hatte. Weder er noch der Vorgesetzte hätten die geringste Ahnung gehabt, wer das Gegenüber gewesen sei.

La réalité dépasse la fiction. Die Arbeit und die Arbeitswelt haben sich in den letzten zwei Generationen in einem Mass verändert, dass die Analyse Mühe hat, mit den Veränderungen Schritt zu halten. Die meisten können das an ihrer eigenen Biografie und jener ihrer Eltern überprüfen. Die Beschleunigung des Wandels ist teilweise enorm. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Prozesse widersprüchlich bleiben. Nur schon die technologische Entwicklung führt zu neuartigen Risiken, aber auch Chancen.

Nicht verändert hat sich allerdings die Abhängigkeit der Arbeitenden im Arbeitsverhältnis. Sie prägt den Arbeitsvertrag unter veränderten Bedingungen nicht weniger als früher. Auch wenn die sozialstaatlichen Absicherungen weit besser sind als früher, bleiben empfindliche Lücken. Neue Formen der Entgrenzung, Verdichtung und Prekarität der Arbeit breiten sich aus. Davon zeugt auch die starke Zunahme der Stresserkrankungen.

Vor einem halben Jahr legten Vania Alleva, Pascal Pfister und Andreas Rieger das Buch ›Verkannte Arbeit‹ vor. Es analysiert die expandierende Beschäftigung im Dienstleistungssektor und die gewerkschaftlichen Strategien im Umgang damit. Das vorliegende Buch des Denknetzes ist breiter angelegt. Es nimmt auf sehr unterschiedliche Weise die Vielfalt und Heterogenität der Fragestellung nach den Perspektiven der Arbeit auf. Lesenswert und anregend sind die Beiträge aber allemal. Und im Falle der Texte beispielsweise von Willi Spieler und Mascha Madörin sind sie verdichtete Zeugnisse jahrzehntelanger Reflexion.

Das Denknetz-Buch stösst eine neue Debatte zur Gegenwart und zur Zukunft der Arbeit an, die über unsere Grenzen – und die Grenzen der Erwerbsarbeit – hinausweist. Diese Debatte ist gerade auch in der schweizerischen Linken bitter nötig. Das Denknetz wie auch die Autorin und die Autoren von ›Verkannte Arbeit‹ können für sich in Anspruch nehmen, den Grundstein dafür gelegt zu haben.